

Indisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459179>

Nutzungsbedingungen

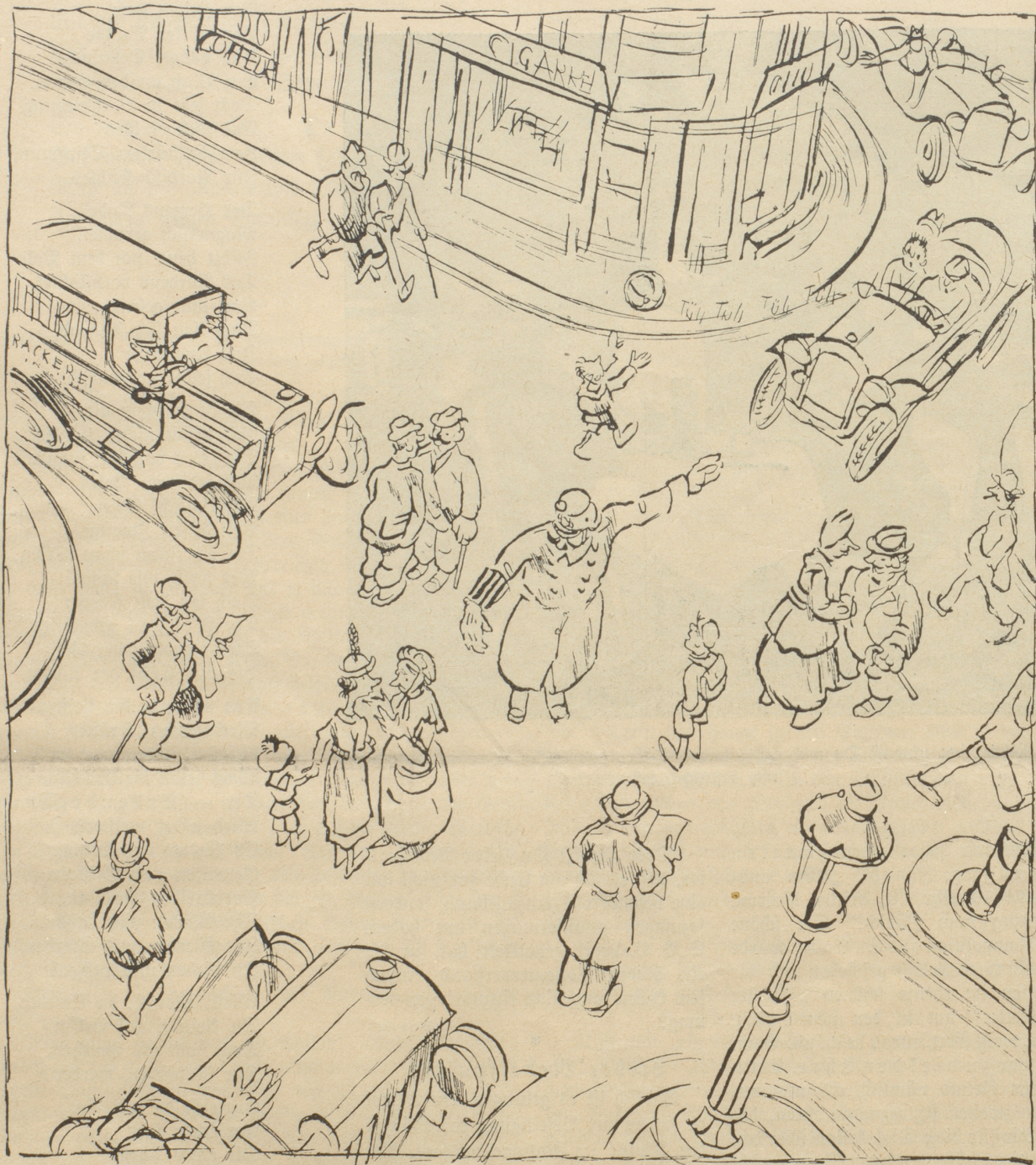
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Was nützt es, wenn die hohe Polizei
den Weg weist, den das Auto hat zu gehn,

so lang der Menschen zwei und manchmal drei
mit Inbrunst schwazend auf der Straße stehn?

Der studierende Herr Sohn

Ein versumpfter Student berichtet seinem Vater, er solle ihm sofort 300 Franken schicken, denn heute sei ihm im physikalischen Laboratorium das Unglück passiert, daß er einen Sinus verbrochen habe. Prompt erscheint andern Tages die gewünschte Summe mit des Vaters Bemerkung, daß man es daheim nicht ungern sehe, wenn dem Herrn Studio hie und da etwas verunglücke bei seiner Arbeit.

Zeitungslesen Universalmittel

Wirtshaus. — Ein Angesäußelter wankt nach einem Nachbartisch, an dem einer seiner vorigen Zechkumpanen eifrig die Zeitung zu lesen scheint.

„Du dumme Chaib,“ geht er diesen an, „wa wotscht au du läse, wennst doch numme läse chascht?“

„Chalb,“ tönt's lallend hinter der Zeitung zurück, „me chan au Zitig läse, daß me nüd merki, daß me numme läse cha!“

usf

Indisches

Moriz Schnupftabak ist in einer Gesellschaft, unter der sich auch ein eben aus Indien zurückgekehrter Herr befindet, der im Mittelpunkte des Interesses steht. Er spricht von seiner Reise und da fällt unter anderem auch der Name Haidarabad. — „Haidarabad?“ fragt Moriz Schnupftabak verwundert. „Was is denn das for a Bad?“ Ich kenn' nur Haiblumenbad . . . das benitz ich immer for mei Gliederreißen . . .“

Gebario